

der noch vor wenigen Jahren zu sehr untergeordneter Dienstleistung in der Kunst bestimmt gewesen seyn soll. Stille hat ein großes Bild: „Pilger in der Wüste“, geliefert, das im Motiv an Bendemann's Juden erinnert, nur daß die Zusammenstellung der Gruppe ganz verschieden ist. Was die Farbe betrifft, so ist sie so klar und rein, wie sie fast allen Schülern jener Schule eigenthümlich ist, auch ist die Anordnung der Figuren untadelhaft; dagegen scheint mir aber im Ganzen eine Berechnung des Effectes zu liegen, die sich, sehr sichtbar, dem Streben der neueren französischen Schule nähert, und die, bei ihrer Verfolgung, leicht auf einen Abweg führen dürfte, der eben so wenig zu billigen ist, als die frühere Nachahmung der altdeutschen Steifheit. Dagegen liegt in Köhler's trefflichem Bilde (Nr. 384.) die „Findung Moses“, dessen Größe ungefähr der des Stille'schen Bildes gleich kommt, nur, daß es breiter als hoch (nach Art des oben erwähnten von Bendemann) ist, ein Reiz der Natürlichkeit, dem der unbefangene Zuschauer nicht widerstehen kann. Die Anordnung der beiden Gruppen, der, um das Kind beschäftigten, Frauen, mit der Prinzessin, und der zwei, neugierig hinzutretenden Weiber, ist untadelhaft und die Landschaft im Hintergrunde eben so fleißig als mit Effect gemalt. Die schöne, klare Farbe des Bildes macht einen überaus heiteren Eindruck, und es ist, wenn der Künstler auf dieser Bahn fortgeht, mit Gewißheit vorauszusagen, daß er einmal eine bedeutende Stelle am deutschen Kunst-Horizonte einnehmen werde. Ein wackeres historisches Bild ist das von Plüddemann aus Colberg, ebenfalls einem Düsseldorf'schen Schüler (Nr. 588.) „Karl der Große, vor Roland's Leiche“. Die Figur des Kaisers, mit einem Bischofe neben sich, steht großartig und wahr da, und die Beiwerke sind in zarter Harmonie gehalten. — Zwei Phantasiebilder aus Düsseldorf, von jungen Zöglingen, erregen die größten Hoffnungen. Das eine (Nr. 68.) ein zur Kirche gehendes Mädchen in altdeutscher Tracht, sitzend zur Erde sehend (etwa 3½ F. hoch und 2½ F. breit), erinnert, in der Farbe und Gewandung, auf das Lebhafteste an Holbein. Es ist von einem Berliner, L. Blanc, der sich schon in der letzten Ausstellung des hiesigen Kunstvereins durch ein schönes Bild aus der biblischen Geschichte (Hagar und Ismael, wenn ich nicht irre) auszeichnete. Das andere ist von einem jungen Manne, H. Witlich, ebenfalls aus Berlin; ein Edelknabe, in altdeutscher Tracht, der mit einem Ge-

wehr über der Schulter, auf die Jagd geht. Das Format des Bildes ist dasselbe, wie das von Blanc und der Ton beinahe noch frischer. Die Beiwerke sind mit großer Kunstfertigkeit gemalt, der Hintergrund paßt gut zu dem Bilde, und dieß hat gleich zu Anfang eine so große Sensation gemacht, daß sich ein lebhafter Wettstreit um den Besitz erhoben hat, der sich mit der Erwerbung von Seiten einer hohen fürstlichen Person endigte. — Eines braven Bildes von Herrn v. Der aus Münster, in Düsseldorf (Nr. 571) „Hans Sachs vor seinem Hause sitzend“, muß ich erwähnen. Es theilt den Vorzug der guten Farbe mit allen Düsseldorf'schen Bildern, und die Hauptfigur ist mit großem Fleiße behandelt. (4 F. hoch und 3 F. breit.) — Auch Steinbrück's badende Kinder (Nr. 763.), ein Eigenthum des kunstliebenden Kön. Schwed. Consuls Wagner, sind eben so naiv gedacht als gemalt. Das Kind, welches zögernd den Fuß in den Bach setzt, ist allerliebste. — Die hiesige Schule hat von größeren Bildern nicht viel zu dem frühern Vorrathe geliefert. Große Hoffnungen erregt Nr. 131, ein Bild von A. Eretius (einem Schüler des Prof. Bach), ein Ritter in spanischer Tracht, der die Zither spielt, mit einem Mädchen, das sich auf seine Schulter lehnt. Farbe und Behandlung zeugen von Auge und Geschmack. Das Bild hat halbe Lebensgröße. Von Kaselowski (Nr. 343.), einem Schüler des Prof. Hensel, ist ein ähnliches Bild, ähnlicher Größe, der Ritter und seine Braut da, bei dem nur die weibliche Figur etwas affectirt erscheint. — Hrn. v. Klöber's Pausias und Glycere, mit vorzüglichen Blumenpartieen von Böcker, dem Vater, (Nr. 368.), steht seinem kleineren Bilde, der junge Bacchus, an Wahrheit und Colorit unendlich nach. Unter den Landschaften ist nichts bedeutendes Neues hinzugekommen; dagegen habe ich in meinem frühern Berichte, eines sehr hübschen Bildes von Bönsch (Nr. 79.) „die Mühle am Teich“, zu erwähnen vergessen, das sehr angenehm an Hobbema erinnert. — Krause's Marinebilder haben sich durch ein neues, eine Ansicht vom Strande nach dem Meere hin (in Holland), vermehrt, das sich besonders durch seine hübsche Staffirung (von dem Künstler selbst) auszeichnet, und zu seinen besten Bildern gehört. Krause's kürzlicher Aufenthalt in Holland, wo er Schotel, Schhout u. A. persönlich kennen lernte und deren bessere Bilder sah, scheint ihm sehr nützlich geworden zu seyn. Elsholz's großes Bild, die Schlacht bei Leipzig, zeugt von einem thätigen Racheifer nach